

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbgelbte Perzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 32.

Dienstag, den 14. März 1916.

16. Jahrgang.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützung
für die zweite Hälfte des März an die
Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen
Soldaten findet **Mittwoch, den 15. März**
6. 35. bei der hiesigen Gemeindekasse wie folgt
statt:

um 8 ^{1/2} Uhr vorm.	für Ausweiskte. Nr.	1—50
9	dsgl.	51—100
9 ^{1/2}	dsgl.	101—150
10	dsgl.	151—200
10 ^{1/2}	dsgl.	201—250
11	dsgl.	251—300
11 ^{1/2}	dsgl.	301—350
12	dsgl.	351—400
12 ^{1/2}	dsgl.	401—450
3 Uhr nachm.	dsgl.	451—500
3 ^{1/2}	dsgl.	501—550
4	dsgl.	551—600
4 ^{1/2}	dsgl.	601—650
5	dsgl.	651 u. höher.

Diese angegebene Einteilung muß unbedingt
eingehalten werden.

**Die nicht erhobenen Beträge können zu einer
späteren Zeit nicht ausbezahlt werden.**

Für andere Zahlungen ist die Gemeindekasse
an diesem Tage geschlossen.

Dobzheim, den 11. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Verordnung

betreffend die Regelung des Verkehrs mit Butter.

Zur Regelung des Verkehrs mit Futter im
Landkreise Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurt.

(Nachdruck verboten)

Baumgart nahm den Vertrag an sich und
reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen und hoffe, daß Sie mir von
großem Wert bleiben werden, und wünsche Ihnen
besten Erfolg. Um drei Uhr werde ich mit Ihnen
nach den Fabriken fahren. Inzwischen besorgen Sie
sich wohl die notwendigsten Sachen. Mein Diener
hat Anweisung, mit Ihnen in die Stadt zu fahren,
um Ihnen die Geschäfte zu zeigen. Auf Wiedersehen,
lieber Freund!“

Baumgart nickte ihm freundlich zu und geleitete
ihn bis zur Treppe.

Ein paar Minuten später sah Franz Binder in
seinem Zimmer und überdachte seine völlig veränderte
Lage. Vom Offizier zum Spion!

Gewiß, er war Spion geworden, aber im Inter-
esse des Vaterlandes, und darum auch fiel es ihm
nicht belastend auf die Seele, im Gegenteil, es
schmeichelte ihm sehr, daß er als intelligent genug
geachtet wurde, dem Vaterlande diese Dienste zu
leisten. Aber, die Verantwortung trug er allein, und
wenn er Pech hatte, oder sich gar ungeschickt dazu
stellte, dann konnte es ihm ja auch den Kragen kosten.

Und doch, so ganz traute er der Sache immer
noch nicht und beschloß, recht vorsichtig und genau

Viebrich wird auf Grund des § 12 Ziffer 5 der
Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungs-
stellen und die Versorgungsregelung vom 25. Sep-
tember, 4. November 1915 folgendes verordnet:

§ 1.

Gemeinden, die von der Zentraleinkaufsgesell-
schaft m. b. H. in Berlin die Butter erhalten, dür-
fen an eine Person wöchentlich nicht mehr als 100
Gramm Butter abgeben.

Kinder unter 2 Jahren bleiben vom Butter-
bezüge ausgeschlossen.

§ 2.

Die Abgabe und die Entnahme von Butter
darf nur auf Grund einer vom Gemeindevorstande
ausgegebenen Butterkarte erfolgen.

§ 3.

Durch die Aushändigung der Butterkarte er-
langt niemand einen Anspruch auf Verabfolgung
der in § 1 bezeichneten Menge.

§ 4.

Wer Butter von auswärts (durch die Post oder
auf sonstigem Wege) erhält, ist verpflichtet, die ein-
geführte Menge dem Gemeindevorstande anzuzeigen.
Er muß sich diese Menge auf die durch § 1 zuge-
teilten Menge anrechnen lassen.

Das gleiche gilt für die am Orte hergestellte
Butter.

§ 5.

Der Gemeindevorstand hat dafür zu sorgen,
daß die Verteilung der Butter in angemessener
Weise stattfindet.

Die Verteilung ist unter Zugrundelegung der
jeweils verfügbaren Menge zu bewirken.

Bei der Verteilung dürfen Bevorzugungen ir-
gend welcher Art nicht stattfinden.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden An-
ordnungen werden nach § 17 der Verordnung über
die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die
Versorgungsregelung vom 25. September, 4. Nov.
1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Wiesbaden, den 3. März 1916.

Ramens des Kreis Ausschusses.

Der Vorsitzende:

gez. von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Auf die Anzeigepflicht nach § 4 wird noch be-
sonders hingewiesen.

Dobzheim, den 7. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Betr.: die leihweise Entnahme von Pferden vom
Erfass-Pferdedepot.

Nach Mitteilung des Erfass-Pferde-Depots zu
Wiesbaden können nach den vom königlichen Kriegs-
ministerium neu aufgestellten Bedingungen den
Landwirten zur Frühjahrsbefstellung Pferde aus
dem Depot leihweise überlassen werden. Ent-
sprechende Anträge sind bald an letztere Stelle ein-
zureichen.

Außer der zu hinterlegenden Pfandsumme von
100 Mark für entlehene Pferde und 300 Mark in
bar oder sicheren Wertpapieren für tragende Stuten,
ist eine Schreibgebühr von 2 Mk. an die Kasse des
Depots zu entrichten. Die Leihpferde können nicht
unbegrenzt, sondern nur im Rahmen der verfüg-
baren und geeigneten Pferde abgegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind im Büro des
Landratsamtes, Zimmer 6 oder beim Erfass-Pferde-
Depot hier zu erfahren.

Der königliche Landrat:
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend
Heu — Wiesen- und Kleeheu — und Roggen- und
Weizenstroh — Hand- und Maschinendrusch — und
zahlt dafür je nach Beschaffenheit und Güte der
Ware unter den bekannten Lieferungsbedingungen
bis zu den gesetzlich festgelegten Höchstpreisen.

Das Heu braucht nicht gebunden oder gefast
zu sein. Für die Bezahlung sind die auf der Wag-
gonwage bzw. Fuhrwerkswage des Proviantamtes
ermittelten Gewichte maßgebend.

Die Sendungen sind an das Proviantamt
Mainz — Hauptbahnhof, Anschlußgleis Rheinallee
zu richten.

Proviantamt.

aufzupassen.

Wieder riß ihn der Diener aus seinem Nach-
denken und meldete den Schlitten.

Binder zog den dünnen Mantel an und ging
hinunter.

Während der Fahrt überlegte er, was er alles
zu kaufen hatte. Nichts hatte er mehr, als das,
was er am Leibe trug.

Seine Monturen hatte er verfehlt, um seine
Miete bezahlen zu können.

Nun hatte er auf einmal tausend Kronen bei sich.
„Gott sei Dank!“ dachte er. „Endlich wieder
einmal Geld.“

Der Diener hatte wirklich genaue Instruktionen
und ließ den Wagen überall da halten, wo Binder
etwas einzukaufen hatte.

Und es dauerte doch beinahe zwei Stunden, ehe
der Oberleutnant, den ganzen Schlitten voll Patete,
nach Hause kam.

Mit kräftigem Ruck schleuderte er seine alten,
abgetragenen Sachen in die Ecke und stand dann
in den eleganten Kleidern, die er sich gekauft hatte,
vor dem Spiegel.

Schmunzelnd betrachtete er sein Bild.

„Machen Sie damit, was Sie wollen,“ sagte
er dem Diener, der die Schachteln und Papiere
herausholte, und gab ihm die alten Kleider. Er
hatte kaum fünfshundert Kronen ausgegeben und
sich dabei noch alles gerade nicht Notwendige ge-
kauft, aber sein Herzenswunsch hing nun einmal am
Luxus. Und er hatte ja Geld genug noch.

Nach einer Weile kam der Diener zurück und
brachte ihm Kaffee.

„Herr Oberleutnant befehlen Montag die neue
Wohnung.“

„Wo denn?“

„Draußen in der Fabrik. Herr Baumgart wird
Sie Ihnen heute schon zeigen. Es kommen nur noch
einige neue Möbel hinein.“

„Ja, so. Ist die Fabrik weit von der Stadt ent-
fernt?“

„Gleich hinter den Forts, vielleicht eine halbe
Stunde zu Wagen.“

„Sie sind Oesterreicher?“

„Nein, Herr Oberleutnant, ich bin Oberschlesier,
wie mein Herr.“

„Ach? Herr Baumgart ist Preuße?“

„Ja wohl.“

„Sagen Sie mal, kennen Sie die anderen
Herren alle, die hier angestellt sind?“

„Alle, Herr Oberleutnant. Die Herren waren
früher ebenfalls Offiziere.“

„Oesterreicher?“

„Nicht alle. Zwei sind Preußen, zwei Serben
und einer ist Russe.“

„Ach? Auch ein Russe? Wie heißt er denn?“

„Danielowitsch.“

„Das ist ja sehr interessant. Ich danke Ihnen.“

„Also ein Russe war auch da.“

Ob der auch Beziehungen zu dem Evidenz-Bureau
des Herrn Baumgart hatte?

Sicher doch!

Aber schändlich war es doch, wenn ein Mann
namentlich, noch ein Offizier, sein Vaterland ver-
kaufte!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund der § 34 der L. G. D. vom 4. August 1897 wird hiermit das Ergebnis der am 12. März d. J. stattgefundenen regelmäßigen Ergänzungswahl für die Gemeindevertretung zur Kenntnis gebracht.

In der dritten Abteilung erhielten von 25 abgegebenen Stimmen:

Maurer Karl Ehmig 25 Stimmen,
Kesselschmied Jul. Runke 25 "

In der zweiten Abteilung erhielten von 4 abgegebenen Stimmen:

Zimmermeister Karl Wilh. Birk 4 Stimmen,
Bäckermeister Georg Gauff 4 "

In der ersten Abteilung erhielten von 9 abgegebenen Stimmen:

Gastwirt Ludw. Haberstock 9 Stimmen,
Landwirt Karl Friedr. Nicolay 8 "
Dachdeckermeister Fr. Bonhausen 1 "

Hiernach sind gewählt:

In der III. Abteilung:
Kesselschmied Jul. Runke und Maurer Karl Ehmig.

In der II. Abteilung:
Zimmermeister Karl Wilh. Birk und Bäckermeister Georg Gauff.

In der I. Abteilung:
Gastwirt Ludw. Haberstock und Landwirt Karl Friedr. Nicolay.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Dohheim, den 13. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Der Kleiverkauf des Kreises bleibt weiter bis zum 10. April ds. J. geschlossen.

Wiesbaden, den 6. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 12. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 12. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz

Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Boevre-Ebene blieb die Gefechtsaktivität auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebene Zahl an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet hat sich mittlerweile erhöht auf 430 Offiziere, 26240 Mann an unverwundeten Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre.

Die Heimat.

Novelle von Mila Werder.

15. (Nachdruck verboten.)

„Ich irrte, als ich sagte, ich wisse alles. Ich wusste nicht, daß hier Deine Heimat ist; ebenso wenig ahnte ich, daß Kati Deine Schwester; ich dachte mehr —“

„Run?“ fragte Karl befremdet, als sie stockte. „Ich wage gar nicht, es zu gestehen,“ beichtete Aita, indem sie die Augen mit ihrer Hand bedeckte; „ich sah, wie Du Kati küßtest und da — da packte mich die Eifersucht und ich — ich zieh Dich der Untreue.“

Eine Minute lang ruhte Stettens Auge mit wehmütigem Blick auf der Geliebten.

„Einem solchen Unmenschen glaubtest Du Deine Liebe geschenkt zu haben? — Arme Aita!“

„Ja, ja,“ lächelte diese in halb vorwurfsvollem Tone, „hättest Du mehr Vertrauen zu mir gehabt, so wäre uns beiden viel Kummer erspart geblieben.“

„Wer von uns beiden beging denn den größten Vertrauensbruch?“ gab Stetten ernst, aber innig zurück, „mir bangte nur vor Deinem Stolze, einer unedlen Handlungsweise hätte ich Dich nie für fähig gehalten.“

„Du hast recht. Verzeih mir nur dies eine Mal! Nie — nie im Leben soll es je wieder das geringste Mißtrauen gegen Dich in mir aufsteigen!“

Bei Obersept gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffen auch gestern nicht, in ihren früheren Stellungen wieder Fuß zu fassen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 13. März. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teile der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel hin auf großer Heftigkeit.

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffs im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterfunksorte, besonders an der Eisenbahn Clermont-Berdun, erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eines im Maasgebiet.

Westlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 14. März. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

An der bessarabischen Front und am Dnjestr wurden russische Vorstöße abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Isonzofront aus. Nachmittags wurde ein feindlicher Angriff auf Selz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Paris, 13. März. (Zf.) Dem „Petit Journal“ zufolge brachte der Postdampfer „Ducanmale“ von Tunis kommend nach Marseille den Kommandanten, sechs Offiziere und 26 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Relbridge“, der am 2. März auf der Fahrt nach der Levante von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und versenkt wurde. „Relbridge“ hatte 9000 Tonnen.

Ein englischer Hilfskreuzer an der Ostküste Englands auf eine Mine gelaufen.

W. T. B. London, 13. März. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt: Der Hilfskreuzer „Faubette“ ist an der Ostküste auf eine Mine gelaufen. 2 Offiziere und 12 Mann sind umgekommen.

Ein Lastschiff bei Saloniki torpediert.

Köln, 12. März. (Genl. Bl.) Der „Köln

Den Höhepunkt seines Glücks empfand Stetten in der liebenswürdigen Art, in welcher Aita seine Eltern begrüßte.

Seine Mutter küßte sie wiederholt auf die weisse Wade, ergriff mit warmer Herzlichkeit des alten Föhring beide Hände und bat in wahrhaft kindlichem Tone:

„Um Eures Sohnes willen nehmt mich als Tochter auf in Eurem kleinen Kreise, übertragt Eure Liebe zu ihm auch auf mich — ich verspreche Euch, allzeit eine gute Tochter sein zu wollen — und wir, Kati,“ wandte sie sich zu dieser, „nicht wahr, wir sind uns schon von unserer ersten Bekanntschaft an gut und wollen nun beste Freunde werden!“

Und diese Freundschaft betätigte sich alsbald dadurch, daß die zwei so verschieden und doch gleich schönen Mädchen drei Monate später gleichzeitig in bräutlichem Schmuck vor dem Altar standen.

Tags darauf verkündeten die Zeitungen als Tagesneuigkeit:

Karl Stetten-Föhring

Aita Stetten-Föhring, geb. Barones von Senden und

Dr. Ernst von Feldern

Kati von Feldern, geb. Föhring

empfehlen sich als neuvermählte.

— E n d e . —

Stg.“ zufolge gelang es trotz der außerordentlichen Sicherung Salonikis zur See, die der Bierverband getroffen hatte, einem deutschen Unterseeboot, ein großes Lastschiff bei Katerina zu torpedieren. Das Schiff strandete, wobei das mitgeführte Vieh, wahrscheinlich aber auch ein Teil der darauf eingeschifften Truppen umkamen.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 13. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Front ist keine Nachricht von Bedeutung eingegangen. An der Kaukasusfront an einigen Abschnitten Schirmzüge zwischen Aufklärungsabteilungen. Bei den Dardanellen feuerte ein Monitor des Feindes einige Granaten gegen Tete Burun. Dann zog er sich zurück. Zwei Flugzeuge des Feindes warfen Bomben auf Transporte, die sich in der Akaba-Bei befanden. Alle Bomben fielen ins Wasser.

Der Krieg mit Portugal.

Amsterdam, 13. März. (W. T. B.) Einer Meldung eines hiesigen Blattes aus London zufolge erklärte der portugiesische Ministerpräsident im Kongress, daß die Regierung davon überzeugt sei, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Nation zu handeln und daß sie nur die nationale Politik fortsetze, indem sie Portugals Kraft wahre, ohne herausfordernd aufzutreten.

Zeichnet die Reichsanleihe!

In erster Stunde.

Run gilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen,
Daß Du den Ernst der Zeit auch recht verstanden,
Gib Deinem Vaterlande all' Dein Eigen'
Und mach' des Feindes Hoffnung mit zu Schanden.
Wir können zeichnen! Unsrer deutschen Schwerter,
In Ost und Westen zeichnen sie Geschichte,
Von Tag zu Tag wird ihre Klinge härter
Und flammend helfen sie dem Weltgerichte.
Wir können zeichnen! Denn im Schutz der Waffen,
Die unser Land gleich eh' nem Wall umziehen,
Blüht goldner Lohn dem emsig frohen Schaffen
Und reiche Ernte unsres Volkes Mähen.
Wir wollen zeichnen! Au' die teuren Namen,
Die draußen auf dem Feld der Ehre blieben,
Die krank und wund zur Heimat wieder kamen,
Sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben.
Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen
Die Last, die dieser Krieg uns auferlegte,
Wir wollen alle gern und ohne Zagen
Den Wahn zerstören, den der Feind noch hegte.
Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen,
Die in der Reichen Bank auf Kasse stehen,
Sind's „Hundert“ derer, die in Hütten wohnen:
Sie alle werden gleich des Reiches Lehen!
Wir müssen zeichnen! In dem ganzen Volke
Soll dieses „Muß!“ ein willig Echo finden
Und soll, gleich Segensströmungen einer Wolke
In Opferinn das ganze Reich verbinden.
Mag können, Wollen, Müssen nun bescheren
Ein reich' Ergebnis diesem großen Werke,
Das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren
In treuem Sinn, in Opfermut und Stärke
Und im Erfolg der Reichsanleihe liege
Für uns daheim die Zuversicht zum Siege!

99. Frech

Sofales.

Dohheim, 14. März.

* Beförderung und Tapferkeitsauszeichnung. Der Sohn des Asphaltwerks Bhl. Strauß, Karl, vom 87. Inf. Regt. erhielt am 2. d. Mis das Eiserne Kreuz und wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

* Zur Gemeindevertreterwahl. Das Ergebnis der vorgestrigen Ergänzungswahl für die Gemeindevertretung war, daß alle ausscheidende Mitglieder, mit einer Ausnahme, wiedergewählt wurden. In der ersten Klasse fielen alle Stimmen, bis auf eine, auf den Gastwirt Ludw. Haberstock. Somit scheidet Dachdeckermeister Fr. Bonhausen, der 16 Jahre ununterbrochen der Gemeindevertretung als Mitglied angehört hat, aus. Wir dürfen dem Ausscheidenden wohl in aller Namen für sein eifriges Wirken nach bestem Willen und Gewissen zum Wohle der Gemeinde danken. Die Wiedergewählten und den neuen Vertreter, Herrn L. Haberstock, begrüßen wir zu der Uebernahme ihrer keineswegs leichten Ehrenämtern und wünschen, daß sie als bewährte Mitarbeiter treu ihre Pflicht für das

allgemeine Wohl und Wehe erfüllen. — Was die Wahlbeteiligung betrifft, so stand dieselbe ganz im Zeichen des Krieges, besonders in der zweiten und dritten Abteilung; in erstgenannter Klasse wählten von 162 Wahlberechtigten 4, in letzterer von 990 25. Dagegen war die Stimmabgabe in der ersten Klasse — von 55 Berechtigten wählten 9 — eine gute. Die Wahl vor 2 Jahren zeitigte folgendes Ergebnis: von 990 Stimmberechtigten in der 3. Klasse wählten 314, von 162 der 2. Klasse 56 und von 55 der 1. Klasse 15.

—* Bericht. In der am Donnerstag abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung sprach der Geschäftsführer des Konsumvereins, Herr R. Bauer von Wiesbaden, über die Volksernährungsfrage im Kriege usw. Redner lenkte zunächst die Aufmerksamkeit der zahlreich Versammelten auf die Reichsgedreidestelle und deren Organisation. Er erkannte deren segensreiche Wirkung im allgemeinen an, kritisierte aber die ungleiche Verteilung der Mehlmengen an die einzelnen Versorgungsstellen, worunter zeitweise die Brotversorgung litt, von der auch unser Bezirk betroffen wurde. Ferner wies er auf die Mängel bei der Mehllagerung hin, die Schuld sei, daß so viele Klagen über die schlechte Brotbeschaffenheit vorgekommen. Weiter sei die Besserstellung der Selbstversorger der anderen Bevölkerung gegenüber bei der Mehl- und Brotzuteilung eine Ungerechtheit. Gefordert müsse werden, daß in die Lebensmittelverteilung mehr Einheitlichkeit hineinkomme. Deshalb sei von den Genossenschaften bei der Regierung die Einführung einer Einheits-Mehl- und Brotkarte mit Gültigkeit für das ganze Reich gefordert worden, ebenso daß ein besserer Wechselbezug im Warenverkehr Platz greife. Geschehen sei darin leider bis jetzt noch nichts, aber die Not werde schon dazu zwingen. — Herr Bauer beleuchtete dann weiter die geschaffenen anderen Lebensmittel-Organisationen; die Höchstpreisfestsetzungen seien fast durchweg zu spät erfolgt, als bereits die Waren bedenklich hoch im Preise standen und anfangen, knapp zu werden. Das seien nicht mehr gut zu machende Fehler gewesen. Die Schaffung derartiger Einrichtungen seien recht gut gemeint, aber es scheine, als ob diese Organisationen mehr für die Produzenten wie für die Verbraucher bearbeiteten. Darum müsse der Zusammenschluß der wirtschaftlich Schwachen gegenüber der anderen Kapitalmacht noch viel besser als bisher angestrebt werden, was durch Beitritt in den Konsumverein verwirklicht werde. Erst wenn dieser den nötigen Einfluß bei den Preisfestsetzungen usw. ausüben könne, werde der jetzigen wucherischen Ausbeuterei ein Riegel vorgeschoben. Hoffen wir, so schloß der Redner, daß bald Deutschland als Sieger über seine Feinde hervorgeht und der Menschheit ein Frieden geschenkt wird, der eine Wiederholung eines so furchtbaren, kulturzerstörenden Krieges für alle Zukunft ausschließt. Die Ausführungen des Redners, die genaue Sachkenntnis verrieten, fanden kritischen Beifall. Wenn diesen seitens der berufenen Stellen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, dann dürfte das wirtschaftliche Durchhalten eine kräftige Stärkung erfahren.

—** Stiftungstag des eisernen Kreuzes. Der 10. März war als geschichtlicher Gedenktag des eisernen Kreuzes, das gegenwärtig die Brust so manches unserer tapferen Helden ziert, hervorzuhelien. Am 10. März 1813 war es, als König Friedrich Wilhelm III für die Helden des Freiheitskrieges das eiserne Kreuz als Lohn für bewiesene Tapferkeit stiftete. Die damaligen ersten Träger dieses ebenso einfachen wie gerade durch seine Schlichtheit wirkungsvollen Auszeichnung waren bereits hochbetagte Veteranen, als im Jahre 1870 die Stiftungsurkunde erneuert wurde. Nun hat mit Beginn des Weltkrieges zum zweiten Male eine Erneuerung der Stiftungsurkunde stattgefunden. Drei Generationen innerhalb eines Jahrhunderts ist das schlichte Kreuz von Eisen bisher ein äußeres Zeichen von Heldenmut und Tapferkeit geworden. Und der ehernen Kraft, die seit einem Jahrhundert unser deutsches Volk an den Tag legt und die es gerade zur gegenwärtigen Zeit restloser als je vor dem offenbart, wußte man kaum eine passendere und zu dem entsprechenden Auszeichnung zu geben, als dieses Kreuz, über dessen einfachem dunklen Eisen die Worte Ernst Moritz Arndts zu schweben scheinen: Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!

—** Mehr Selbstzucht! Als mündiges Volk das sich seiner eigenen Ziele bewußt ist, wollen wir, von unserer Regierung angesehen und behandelt sein. Gerade die letzten parlamentarischen Verhandlungen haben in dieser Hinsicht bewiesen, daß das deutsche Volk sich Urteilsfähigkeit und Unterscheidungsvermögen zur Genüge zutraut und sich nicht, wie z. B. der noch halb in den Kinderschuhen stehende Franzmann mit schönen Redensarten und hohler Begeisterung täuschen läßt. Wie aber — so möchten wir fragen — paßt zu diesem unserem Selbstbewußtsein als reifes Volk der bedauerliche Mangel an Selbstzucht,

der sich immer noch an so vielen Stellen bemerkbar macht? Wie verträgt sich unser kleinlicher Egoismus mit den großen Aufgaben der gegenwärtigen Zeit? Wenn diese Vorwürfe zu hart dünken, der blicke nur mit vorurteillosem Auge am sich. Wir alle wissen, daß die Verfügungen unserer Regierung, die die Streckung der Nahrungsmittel betreffen, nicht zum Vergnügen und nicht ohne den Zwang bitterer Notwendigkeit erlassen sind. Es ist eine bedauerliche Erscheinung demgegenüber, daß reichlich ein Drittel unserer Bevölkerung seinen Geist zu nichts anderem anstrengt, als darüber nachzudenken, wie man diese Verfügungen am besten und unauffälligsten umgeht! Da werden vor den fleischlosen Tagen solche Fleischmengen auf Vorrat gekauft, daß bei warmer Witterung die Hälfte davon ungenossen verdirbt, da werden Mehl und andere Vorräte verheimlicht, um den traurig kleinlichen Genuß von Kuchen usw. nicht entbehren zu müssen. Da werden durch sinnlosen Auslauf überflüssiger Zukunftsvorräte alle Preise in die Höhe getrieben und den nichtswürdigen Buchhaltern, über deren Geschäftspraktiken man schimpft, die Wege zu ihrem unsauberen Gewerbe dadurch erst noch geebnet! Mehr Selbstzucht! muß man allen diesen Naturen zurufen, die den Ernst der Zeit nicht begreifen oder nicht begreifen wollen. Und einsichtige Personen sollten immer und immer wieder bemüht sein, solchen gedankenlosen Naturen das Unflätige und Berwerfliche ihres Tuns vorzuhalten. Sollte wirklich jemals unter Lebensmittelvorrat zur Reize gehen und die Regierung infolgedessen genötigt sein, zu härteren, tief in die Haushaltsführung einschneidenden Maßnahmen zu greifen, so haben wir solches nur jenen zu verdanken, die jetzt beim besten Willen nicht Maß halten können oder wollen. Jener, deren gedankenloser Grundsatz es ist, daß es für die Allgemeinheit nichts ausmacht, wenn sie allein eine Ausnahme bilden und wieder den Stachel lösen, und die dabei nicht einsehen, daß ein paar hunderttausende solcher Ausnahmen — und soviel dürften es reichlich sein — alle Berechtigungen und Maßnahmen unserer Regierung zunichte machen und über den Haufen werfen.

—* Invalidentrente und Militärrente. Durch die Reichsgesetzgebung ist, wie bekannt, Vorsorge getroffen, daß der im Kampfe für das Vaterland Invalide Gewordene, wenn es auch leider nicht möglich ist, ihm allen erlittenen Schaden zu ersetzen, wenigstens vor Nahrungsvorsorgen geschützt bleibt. Inbetracht kommen namentlich das Mannschafftsversorgungsgesetz und das Militärhinterbliebenengesetz. Wenig aufgeklärt aber ist das Publikum, wie sich die auf Grund dieser Gesetze zu erhebenden Ansprüche zu dem Ansprüche auf Grund des Reichs-Invalidentgesetzes verhalten, mit anderen Worten, ob die Kriegsteilnehmer im Falle der Invalidität (und ebenso ihre Hinterbliebenen) neben der Militärrente auch noch Anspruch auf die reichsgesetzliche Invalidentrente habe. Diese Frage ist zu bejahen. Die Invalidentrente muß, sobald die Wartezeit erfüllt ist und Invalidität vorliegt, neben der Militärrente ohne jeglichen Abzug oder Anrechnung der einen Rente auf die andere ausbezahlt werden. Als Invalide im Sinne des Gesetzes gilt bekanntlich, wer nicht mehr imstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit ein Drittel desjenigen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen. Die Wartezeit dauert bei der Invalidentrente 200 Beitragswochen, wenn mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, andernfalls 500 Beitragswochen. Die gesamte Zeit, während welcher der Versicherte zu den Fahnen einberufen ist, bleibt beitragsfrei, Marken brauchen nicht geklebt zu werden. Trotzdem wird diese beitragsfreie Zeit bei einer späteren Rentensfestsetzung voll angerechnet. — Die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern haben ebenfalls doppelte Ansprüche: einmal auf Kriegs-Witwen- und Kriegs-Waisengeld nach dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907, sodann aber auch auf die Witwen- und Waisengeld der Reichsinvalidenversicherung. Die Witwenrente erhält die invalide Witwe nach dem Tode ihres Mannes, vorausgesetzt, daß die Wartezeit vom Mann erfüllt war. Waisengeld nach dem Reichsinvalidentgesetz erhalten eheliche Kinder unter 15 Jahren nach dem Tode des versicherten Vaters unter derselben Voraussetzung. Für die Angehörigen des zum Kriegsdienst Einberufenen dürfte es sich

daher empfehlen, mit der Quittungskarte des im Felde stehenden Versicherten recht sorgfältig umzugehen.

Zeichnet die Kriegsanleihe.

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aushungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmontat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne enttäuscht. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrssieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe Keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Neues aus aller Welt.

— Budapest, 12. März. (R. Stamtlich.) Heute morgen 4 U. 24 Min. 30 Sek. wurde in Agram, Zenga, Fiume, im Küstenlande und Lika ein Erdbeben verspürt. In Zenga wurde Schaden angerichtet. Die Mauern mehrerer Häuser sprangen. Zahlreiche Kamine stürzten ein. Auch in Crikwenica sind mehrere Hausmauern gesprungen und Uhren stehen geblieben. Das Erdbeben wurde in fast ganz Kroatien und Slawonien verspürt.

Landwirtschaftliches.

Kampf unseren Feinden im Felde und auf dem Felde muß in diesen ersten Zeiten die Volung sein. Auf dem Felde richtet unter unseren Kulturpflanzen mancherorts das Unkraut großen Schaden an, daher sollte jeder Landwirt geeignete Maßnahmen treffen, um dasselbe zu bekämpfen. Namentlich unsere Hasenernten werden durch das Auftreten von Hedewich oder Ackerens-Nackel in Mitleidenschaft gezogen. Jungjährige Versuche haben gezeigt, daß man unter den bekannten Bekämpfungsmitteln im feinstem mahlenden Rainit (Sondermarke 1 ohne Zusatz, Sondermarke 2 mit Zusatz von Kieselgur zur Verhütung des Zusammenballens) ein einfaches Mittel in der Hand haben, um den Hedewich in kurzer Zeit radikal zu vernichten. Gaben von etwa 4 Bte. pro Morgen, frühmorgens an einem sonnigen Tage auf die taubeseigten Pflanzen gestreut beim 3. bis 5. Blattansatz des Hedewichs, dürften in den meisten Fällen ausreichen.

Vereinsnachrichten.

„Jugendwehr“. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Übung. Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Tüchtiges Mädchen, welches Mädchen kann, gegen guten Lohn, gesucht.

Angebote an die „Dohh. Sta.“

Eine Grube gut faulen Düng zu verkaufen

Gebr. Stein.

Jüngere Arbeiterin gesucht. Wiesbaden, Wintlerstr. 6, im Hof.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigst bei Ph. Dembach.

1. Wer Bro' getreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterland!

Halbleinene blaue Schlosser-Anzüge

In jeder Größe
empfehlen

Alex. Katz, Blieferant des
Konsum-Verein

Wo?

Ist der bevorzugteste und beliebteste Familien- und Soldaten-Treffpunkt?

Wo? bekommt man:

Lagerbier der „Germania“-Brauerei? — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.)?
Apfelwein (eigene Kelterung)? — Gute Küche? — Schöne Musik usw.? — Nur im
Gasthaus „zur schönen Aussicht“ bei Karl Schauss.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 Prozent und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 Proz. berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 16. März d. J. vormittags sollen im Stadtwalde „O. Gehren“ versteigert werden:

- 1.) 188 Rmtr. Buchen Scheitholz,
- 2.) 128 „ Buchen Knüppelholz,
- 3.) 2400 Buchen Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 1/2 Uhr vor Kloster Klarental „Zum Jägerhaus“.

Wiesbaden, den 10. März 1916.

Der Magistrat.

Am 6. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Anmeldung von aus dem Ausland eingeführtem Benzin erlassen worden.

Am 29. 2. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Verbot des Fällens von Nussbäumen erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird Amtsblättern bekannt gegeben.
Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Ausverkauf

In

Pfeifen, Pfeifenköpfe, Klöbchen, Zigarrenspitzen, Luntten-Feuerzeuge, Feuerzeug-Hülsen etc.

Haarschmuck-Artikeln:

Einsteck-Kämme, Haarpfelle, -Spangen,

Metall-Schmuck-Andenken

alles äusserst billig.

Ph. Dembach, Telef. 732.



Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.



Vermietungen.

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näh. Obergasse 15.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu verm.
Näh. Idsteinerstr. 18, im Laden.

2 Zimmer und Küche
für 8 Rf. monatl. zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle d. Btg.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubeh. zu verm.
Näh. S. Müller, Obergasse 34.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Stallung zu verm. C. Rau, Adolfsstr. 11.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu verm. Gust. Müller,
Weisburgertal.

Gr. W. 1 Zimmer und Küche
im 1. Stock, Launstr. 5 zu vermieten.

2 oder 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Dieblicherlandstr. 1.

Schöne 3-Zimmerwohnung
nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht
zu vermieten. Näh. Obergasse 251.

Wohnung zu vermieten.
Näheres bei Schloffer, Reugasse 52.

Idsteinerstr. 15, Parterre:
zweimal 3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 eine
2-Zimmer-Dachstockwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.
Kirchgasse 25.

2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein,
Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock per sofort zu vermieten.
Ant. Hofmann, Idsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelmstrasse 2.

Spiegel, Bilderrahmen

Phil Dembach

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Wir verweisen nachdrücklichst darauf, daß der Monats-Abonnements-Betrag am ersten Sonntag eines jeden Monats, wie es allgemein üblich ist, für den betreffenden Monat im voraus zu zahlen ist. Für die Zukunft können wir keine Ausnahmen mehr gestatten, weder bei unseren Träger-, Abholungs- noch Feldpost-Beziehern. Wir sehen uns zur strikten Durchführung dieser Maßnahme leider gezwungen, da durch Stundungen unseren Trägern und uns zahlreicher Verlust und andere Unannehmlichkeiten entstanden sind. Wenn bei Vorzeigung der Quittung oder bei Abholung in der Geschäftsstelle bezw. Feldpostzustellung der kleine Betrag nicht gezahlt werden kann, so gebe man eine bestimmte Zeit an, wann die Quittung eingelöst, was jedoch stets bis zum Monatsletzten zu geschehen hat, da andernfalls die Zustellung unterbleibt, was auch die Feldpostzusteller beachten wollen.

Bei dieser Ordnungsmaßnahme, die im beiderseitigen Interesse liegt, bitten wir die ungünstigen Zeitverhältnisse zu berücksichtigen, unter denen das Zeitungsgewerbe allgemein schwer zu leiden hat.

Mit aller Hochachtung

Expedition und Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen werden sofort bei den Leuten an Ort und Stelle im Hause ausgeführt.

W. Dorlass, Mechaniker.

Gefellungen an Gastwirt Fr. Belfz „zum Engel“, hier, zu richten.

Medaillon von der Reugasse bis zur Turnhalle verl. Abzugeb. gegen Belohnung Reugasse 79.

Achtung billig!

Weiche weiße Seife

Seife

ohne schädliche Bestandteile.

Nur 42 Pfg. p. Pfd.

in Fässer à ca. 116 Pfd. 50 Pfd. 21.50.
Freie Verp. Berf. ab Hamburg durch
Nachnahme. Zeilen Sie mit Bekannten.
Bitte Bahnstation genau angeben.

H. Ellerbrock, Hamburg 141

Böckmannstr. 37.

Acker zu pachten gesucht. Von wem? sagt d. Btg.-Geschft.

Einige Karren guten Mist

zu kaufen gesucht. Verbindungsstr. 7.

Transportabler Waschkessel sowie eine Schweinefall Einrichtung billig zu verkaufen.

Bertelmann, Klarentalstr.

Haus mit Garten. Scheune und Stallung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftsst. d. B.

Neue Schulzeugnisse vorrätig i. d. Dembach'schen Buchdruckerei.

für die Jetztzeit empfehle:

Aindr.-Schaufeln, Schippen, Hemmer, Zangen, Eimer, Stiefelchen, billig,

Springseile von 10 u. 25 Pf., Kessel von 3 bis 10 Pf., Holzreisen von 10 Pf. an,

Trinkbecher, vernickelt, 12 Pf., Reibzeuge von 1.50—7.— Mk.

Winkel von 10 Pfg. an. Reibbretter, Wasserfarben, Farbstifte, Tusche, Blei- und Tinten-

stifte usw. in allen Preislagen. Portemonnaies von 10 Pf. bis zu den feinsten.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher im Schreibwaren-Geschäft von

Phil. Dembach, Römergasse 14.